

Künstlerisch ästhetische Zugänge in der Ausbildung Sozialpädagogik HF

Ein Beispiel zur Arbeit auf der Daseins-Ebene des
dialogisch orientierten Kompetenzmodells

Zertifikatsarbeit CAS Arts & Design in Practice

Zürcher Hochschule der Künste, Zentrum Weiterbildung

Dorothee Mahr, HFS Zizers, Kantonsstrasse 8, 7205 Zizers

08.02.2022

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-------|--|----|
| 1 | Kunst und Kreativität, künstlerisch ästhetisch, ästhetisches Wissen und Lernen – eine Annäherung an die Begrifflichkeiten..... | 5 |
| 2 | Das Dialogisch orientierte Kompetenzmodell..... | 8 |
| 2.1 | Was ist das Dialogisch orientierte Kompetenzmodell..... | 8 |
| 2.2 | Die 3 Ebenen des dialogisch orientierten Kompetenzmodells..... | 9 |
| 3 | Künstlerisch ästhetische Zugänge in der Ausbildung Sozialpädagogik HF | 11 |
| 4 | Möglichkeiten zur Arbeit auf der Daseins-Ebene mittels künstlerisch ästhetischer Zugänge – ein Beispiel | 14 |
| 4.1 | Beispiel: Was braucht der Mensch vom Menschen?..... | 14 |
| 4.1.1 | Zu erwerbende Kompetenz: Beziehung zur begleiteten Person aufbauen und gestalten (Rahmenlehrplan Kompetenzbereich 2.1) | 14 |
| 4.1.2 | Aufbau und Durchführung der Einheit..... | 15 |
| 4.1.3 | Ergebnisse..... | 17 |
| 4.1.4 | Reflexion..... | 25 |
| 4.2 | Fazit: | 29 |

Ausgangslage und Relevanz des Themas

Kunst und Kreativität ist in der Ausbildung an der HFS Zizers punktuell verankert: im Musisch-Kreativ-Sportlichen-Bereich in verschiedenen Modulen. Häufig geht es hier um Basteln/Beschäftigen/Fördern des Klientels. Für die Ausbildungssituation selbst wurden künstlerisch ästhetische Methoden bisher aber wenig mit einbezogen. Eine verpasste Chance?

Hans Peter Stalder führt aus: ««Wissenschaft schafft Wissen.» Das ist das allgemeine, auch in der Sozialen Arbeit vorrangige Paradigma. Doch es gibt noch ein anderes: «Kunst schafft Können». (Auslassungen durch d.V.) Wie die Wissenschaft Faktenwissen generiert, so erzeugt die Auseinandersetzung mit künstlerischen Werken Handlungswissen.»¹ Das eine wie das andere wird laut Stalder in der sozialpädagogischen Arbeit benötigt.

Basierend auf diesen Gedanken entstand die Idee, dass künstlerisch ästhetische Methoden eventuell gewinnbringend vermehrt in die Ausbildung integriert werden könnten. Doch wie wäre das überhaupt möglich?

Ziel der vorliegenden Arbeit:

Es werden
künstlerisch ästhetische Zugänge
zur Arbeit auf der Daseins-Ebene des dialogisch orientierten Kompetenzmodelles
in der Ausbildung Sozialpädagogik HF
an einem Beispiel
aufgezeigt.

Methode:

Theorieteil: Literaturarbeit

Praxisteil: Erarbeitung und Durchführung von 1 Unterrichtsmodul sowie Eigenreflexion

Form der Zertifikatsarbeit: schriftliche Arbeit mit Praxisbeschreibung und Reflexion

Form der Abschlusspräsentation:

Präsentation der Arbeit und anschliessendes Gespräch/Austausch

1 Stalder o.J, o.S.

Aufbau der Arbeit

Im ersten Kapitel werden die grundlegenden Begrifflichkeiten erläutert. Hier spielen bezüglich künstlerisch-ästhetischer Begrifflichkeiten vor allem die Ausführungen nach Meis und Mies sowie nach Haberl eine Rolle.

Das Dialogisch orientierte Kompetenzmodell (DoK) wird im zweiten Kapitel vorgestellt. Es ist ein Handlungskompetenzmodell, welches u.a. den Einfluss tiefer liegender Schichten der eigenen Persönlichkeit auf das sozialpädagogische Handeln aufzeigt. Es berücksichtigt z.B. wie die Daseins-Ebene des Menschen das professionelle Handeln beeinflusst. Das DoK zeigt auf, dass die Ausbildung zum/zur Sozialpädagogen/Sozialpädagogin HF auf 3 Ebenen stattfinden muss: auf der Fachebene, der Haltungsebene und der Daseinsebene.

Das Dritte Kapitel zeigt auf, wie künstlerisch ästhetische Zugänge und die Anforderungen des neuen Rahmenlehrplans ganz generell zusammen gedacht werden können.

Die Ausbildung auf Haltungs- und Daseinsebene stellt erfahrungsgemäss vor besondere Herausforderungen. Künstlerisch ästhetische Zugänge könnten hier eine Hilfestellung sein, dies zeigt das vierte Kapitel ganz konkret auf. Hier wird anhand von einem Praxisbeispiel die Arbeit auf der Daseinsebene mittels künstlerisch ästhetischer Zugänge dargestellt.

Eine persönliche Reflexion folgt im vierten Kapitel.

1 Kunst und Kreativität, künstlerisch ästhetisch, ästhetisches Wissen und Lernen – eine Annäherung an die Begrifflichkeiten

Kunst

„Die Frage, was Kunst *ist* und wie künstlerische Qualität definiert werden kann, ist heute selbst in der offiziell anerkannten Museumskunst kaum mehr zu beantworten. Sie weicht daher zunehmend der Frage nach der Funktion von Kunst, also der Frage, was Kunst kann.“²

Nach Haberl dagegen ist Kunst als eine Kommunikationsstrategie zu verstehen. Er legt dar, dass Kunst prozesshaft ist und in Codes agiert.³ Er versteht Kunst als einen «Herstellungsvorgang, bei dem Botschaften produziert werden, die außerhalb des alltäglichen Sprachgebrauchs angesiedelt sind».⁴

Sprache wird in der sozialpädagogischen Arbeit stark als Arbeitsmittel eingesetzt. Nicht alle Klientel jedoch ist für Sprache empfänglich, im Gegenteil, Sprache kann auch ein Hindernis sein, z.B. wenn unterschiedliche Sprachen aufeinandertreffen oder es kognitive Unterschiede zu überbrücken gilt. Manchmal können Dinge auch nicht (oder noch nicht) versprachlicht werden, z.B. wenn die emotionalen Anteile zu diffus sind oder Prozesse am Rande der Gewährwerdung ausgedrückt werden möchten. Wenn man, wie Haberl, Kunst als Kommunikationsstrategie versteht, könnte Kunst Sprache als Kommunikationsmittel ergänzen. Nach Haberl spricht Kunst eine Metasprache zwischen Kopf und Bauch und ist demnach von vorneherein kommunikativ angelegt.⁵

Kreativität

„Eine Definition (...Auslassungen durch die Verfasserin) ist die genaue Bestimmung eines Begriffs, also die Be- oder Eingrenzung seiner Bedeutung. Da jedoch gerade das ganz Andere (Originalität), das Grenzen Sprengende (Neues schaffen), das Mehrdeutigkeiten Schaffende und sie Verbindende/Akzeptierende (Ambiguitätstoleranz) die Kreativität ausmachen, ist es schwer, sie genau zu definieren – ohne sie einzuschränken.“⁶

Wenn in der vorliegenden Arbeit von künstlerisch ästhetischen Zugängen in der Ausbildung Sozialpädagogik HF gesprochen wird, umfasst dies die Kombination aus künstlerisch und ästhetischen Aspekten sowie den Einbezug ästhetischen Lernens, Wissens und ästhetischer Bildung in die Ausbildung Sozialpädagogik HF.

2 Meis, Mies 2018, S.22

3 Haberl 1987, o.S.

4 Haberl 1987, o.S.

5 Haberl 1987, o.S.

6 Meis, Mies 2018, S.46

Ästhetisch

„Wir nutzen das Adjektiv ästhetisch, wenn wir stärker die spielerischen, experimentellen, die Sinne einbeziehenden und ansprechenden Prozesse und Tätigkeiten im Umgang mit künstlerischen Materialien betonen wollen. Es verweist dann auf den (eigen-)sinnigen Umgang mit Material und Materialien. Ästhetisches Handeln kann in diesem Sinne ergebnisoffen bleiben, es muss kein präsentierbares Produkt am Ende entstehen.“⁷

Künstlerisch

„Mit dem Adjektiv *künstlerisch* dagegen betonen wir den gestaltenden und gestalterischen Aspekt, d.h. eine zielgerichtetere und ergebnis-orientiertere Haltung und Handlung.“⁸

Künstlerisch-ästhetisch

Meis und Mies benutzen die Begriffe „künstlerisch“ und „ästhetisch“ in Kombination: „Die Kombination der beiden Begriffe, also *künstlerisch-ästhetisch* verwenden wir (.....Auslassungen durch die Verfasserin), um das Zusammenspiel der unterschiedlichen Schwerpunkte zu betonen.“⁹

Ästhetische Bildung

Cieslik-Eichert und Jacke arbeiten mit einer Definition des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW: „Ästhetik betont die Bedeutung sinnlicher Wahrnehmung in Bildungs- und Erkenntnisprozessen. Daher meint ästhetische Bildung nicht nur den musisch- künstlerischen Bereich, sondern berührt alle Bereiche des alltäglichen Lebens. Ausgehend von der Überzeugung, dass sich der Mensch durch die aktive, kreative Auseinandersetzung mit seiner Umwelt entwickelt, hat ästhetische Bildung einen hohen Stellenwert. Ästhetische Bildung versteht sich als Ergebnis sinnlicher Erfahrungen, die selber zu neuem Wissen und neuen Erkenntnissen über sich und die Welt führen können.“¹⁰

Ästhetisches Wissen

Ähnlich wie bei den anderen Begriffen lässt sich auch der Begriff ästhetisches Wissen nur schwer in aller Kürze fassen. Ganze Abhandlungen z.B. der philosophischen Disziplin

7 Meis, Mies 2018, S.21

8 Meis, Mies 2018, S.21

9 Meis, Mies 2018, S.22

10 Cieslik-Eichert, Jacke 2019, S.7f

wären hier zu berücksichtigen. Das würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Für diese Arbeit wird der Begriff ästhetisches Wissen folgendermaßen verwendet:

Ästhetisches Wissen ist Wissen, dass ich durch die Wahrnehmung mit allen Sinnen erlange und in dem ich Möglichkeiten durchspiele. Es ist Wissen, dass durch die Deutungsoffenheit des Lernens¹¹ entsteht und nicht aus eingefahrenen Mustern. Beim ästhetischen Wissen bekommt unser Gehirn Unterstützung durch unsere Sinne, durch eine **geschulte** Wahrnehmung, durch Intuition, durch Kräfte, die aus der Daseinsebene nach oben in Haltungs- und Fachebene (vgl. Kapitel 2 DoK) drängen und diese unterstützen.

Ästhetisches Lernen

Nach Jäger und Kuckhermann ist ästhetisches Lernen ein Lernkonzept, dass „die Betonung der Wahrnehmungskomponente, die Deutungsoffenheit des Lernens und die Strukturierung des Lernprozesses nach dem Vorbild künstlerisch-ästhetischer Praxis betont.“¹²

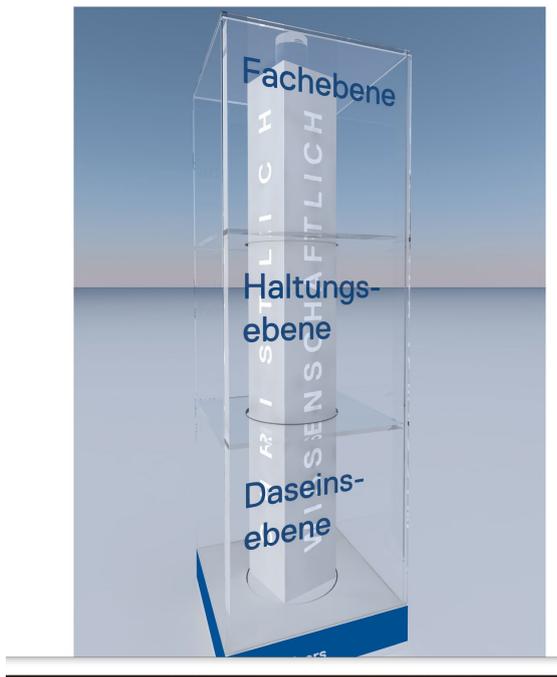
Ästhetisches Lernen funktioniert über Erleben, über Wahrnehmungsschulung, über Einbezug und Schulung aller Sinne, über Kreativitätstrainings. Das alles ist ästhetisches Lernen. Ästhetisch meint hier nicht „schön“, sondern „über das Erleben, über die Sinne“. Ästhetisches Lernen ist damit die sinnliche Dimension der Aneignung.

11 Jäcker, Kuckhermann 2004, S.32

12 Jäcker, Kuckhermann 2004, S.32

2 Das Dialogisch orientierte Kompetenzmodell

Dialogisch orientiertes Kompetenzmodell (DoK)



2.1 Was ist das Dialogisch orientierte Kompetenzmodell

Das Dialogisch orientierte Kompetenzmodell (DoK) ist ein Handlungskompetenz-Modell, das aufzeigt, dass sozialpädagogische Handlungskompetenz von drei Ebenen beeinflusst wird: Der Fachebene, der Haltungsebene und der Daseinsebene. Die HFS Zizers (mit Christian Eckert und Dorothee Mahr als Mitglieder der Projektgruppe) hat dieses Modell auf der Grundlage der Kompetenzmodelle von Kauffeld, Hof und Fröhlich-Gildhoff sowie den Haltungsorientierten Ansätzen von Engeli entwickelt. Im Vergleich mit den anderen Kompetenzmodellen betont das DoK die Bedeutung personaler Einflussfaktoren (wie biografische Erfahrungen, Identität, Selbstkonzept, Emotionen, Spiritualität der sozialpädagogischen Fachperson) auf die Handlungskompetenz.

Das DoK wird in verschiedenen Bereichen eingesetzt:

Fallanalyse und Reflexion

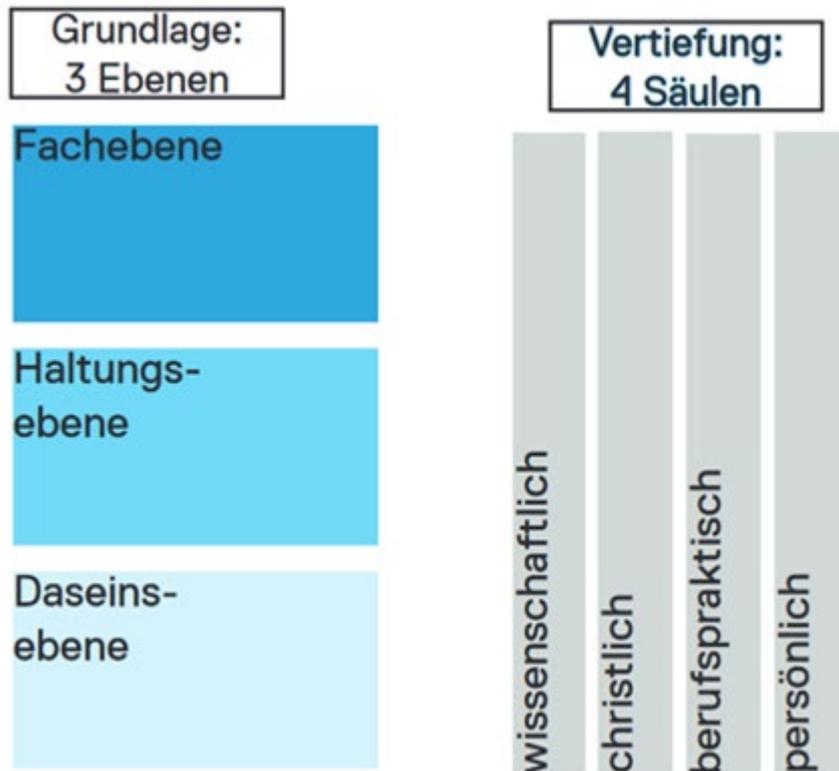
Ganzheitliche Hilfeplanung

Strukturierungshilfe für Supervisionen

didaktische Hilfe in der Ausbildung von Sozialarbeitenden

2.2 Die 3 Ebenen des dialogisch orientierten Kompetenzmodells

Der Aufbau des DoK besteht im Wesentlichen aus 3 Ebenen und einer Erweiterung der 3 Ebenen durch 4 Säulen. Für die vorliegende Arbeit wird sich auf die 3 Ebenen beschränkt.



Erläuterungen zu den 3 Ebenen

Fachebene: Das sozialpädagogische Handeln wird geprägt durch die Fachebene, welche Fach- und Methodenkompetenz, Erfahrungswissen sowie Situationswahrnehmung und -analyse umfasst.

Haltungsebene: Sozialpädagogisches Handeln wird ebenfalls durch die Haltungsebene geprägt. Die Haltungsebene umfasst alle inneren Einstellungen, Werte und Normen.

Daseinsebene: Die sozialpädagogische Handlungskompetenz wird ausserdem durch die Daseinsebene des Menschen mitbestimmt. Sie umfasst

alles, was im Leben eines Menschen Kraftquelle ist, Sinn vermittelt und Sicherheit bzw. Halt oder Geborgenheit gibt.

Ebenso aber auch alles, was Kraft nimmt, Sinnerleben behindert und Sicherheiten, Halt und Geborgenheit verunmöglicht.

Sinn, Halt, Orientierung, Kraftquelle bzw. die innere Sicherheit eines Menschen können in unterschiedlichen Bereichen erfahren werden: Freundschaft mit Menschen, Tieren, im musisch-kreativen Bereich, in der Spiritualität oder der Umwelt (Lieblingsort, schön gestalteter Wohnraum etc.)

Sämtliche biografischen Erfahrungen (z.B. frühkindliche Bindungserfahrungen, Erziehung, traumatische und auch heilende Erfahrungen, Beziehungserfahrungen, Sinnerfahrungen, Gotteserfahrungen, Schöpfungserfahrungen, Naturerfahrungen) sind hier angesiedelt.

Ebenso Selbstbild/Selbstkonzept, die Selbstwahrnehmung sowie das Menschen-, Welt- und Gottesbild.

Auch die aktuelle momentane körperliche, geistige und emotionale Verfassung und der Umgang mit existenziellen Fragen wie Schuld, Leid oder Tod.

Grundlegend für die Daseinsebenen sind auch Frieden, politische Stabilität, gesicherte Grundbedürfnisse wie Essen, Trinken, Kleidung, sicheres Zuhause und Schöpfungserfahrungen.

Kurzübersicht über die 3 Ebenen



3 Künstlerisch ästhetische Zugänge in der Ausbildung Sozialpädagogik HF

Die künstlerisch-ästhetischen Praxis in der sozialen Arbeit zielt nach Meis und Mies¹³ vor allem ab auf:

- Selbstbildung
- Empowerment
- Selbstermächtigung
- Förderung der Resilienz
- Aktivierung und Selbststeuerung
- Generierung, Aufarbeitung und Vernetzung eigener Erlebnisse und Erfahrungen
- Differenzierung von Wahrnehmung
- neue Eindrücke und neue Ausdrucksformen, Kommunikation und Interaktion
- (eigen-)sinnigen Erwerb von Wissen, Kenntnissen und Fertigkeiten
- selbständiges Forschen/Erforschen von alltagsrelevanten Zusammenhängen
- (Welt-)Erfahrung und (Welt-)Zugang
- selbstbewusst und selbstwirksam schöpferisch produktiv sein, Werte schaffen, Sinn stiften
- Lebensfreude und Glück
- soziale Kontakte, gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe

Im Vordergrund stehen demnach die Aktivierung der Selbsthilfe- und Selbstbildungspotentiale sowie die Selbstständigkeit und Mündigkeit der Klient:innen. Es geht um den Prozess, um die künstlerisch-ästhetische Erfahrung, die aus der eigenen Biografie nicht mehr zu löschen ist. Die nach diesem Konzept entstehenden Ergebnisse können - unter rein formal-ästhetischen Aspekten betrachtet – häufig nicht mit Ergebnissen aus der ergebnisorientierten Arbeit konkurrieren.¹⁴ Aber es geht hier eben nicht um das Produkt - sondern der Mensch, der es herstellt, sein Weg, steht im

13 Meis und Mies, 2018 S.40

14 Meis und Mies, 2018 S.41

Mittelpunkt. Meis und Mies beschreiben dieses zurücktreten der herkömmlichen Dominanz der Produktorientierung treffend mit: «Gut ist grundsätzlich erst einmal, was sich zeigt.»¹⁵

Die Ziele ästhetischen Lernens in der sozialpädagogischen Arbeit nach Jäger/Kuckhermann sind¹⁶:

Entwicklung

- der persönlichen Äusserungs- und Ausdrucksfähigkeit
- der Urteils und Kritikfähigkeit
- Der Phantasie im Sinne von divergentem Denken und kreativer Problemlösefähigkeit
- Von Selbstbewusstsein und Ich-Stärke
- Von Kooperations- und Teamfähigkeiten
- Von Belastungs- und Konfliktfähigkeiten in der Auseinandersetzung mit divergierenden Auffassungen und Interessen
- Sozialer Integrationsfähigkeit und Partizipationskompetenz durch die Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Deutungsmustern

Diese Ziele, die eigentlich auf das Klientel der sozialpädagogischen Arbeit abzielen, korrespondieren aber auch gut mit den Anforderungen des neuen Rahmenlehrplanes Sozialpädagogik HF an zukünftige Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen.

Abbildung neuer Rahmenlehrplan:

| Kompetenzbereiche | Kompetenzen | | | |
|--|---|--|---|--|
| Kompetenzbereich 1: Gemeinsame Planung und Entwicklung der sozialpädagogischen Arbeit | 1.1 Lebenswelten der begleiteten Person wahrnehmen | 1.2 Unterstützungsbedarf partizipativ bestimmen und entwickeln | 1.3 Ziele und Massnahmen gemeinsam mit der begleiteten Person oder Gruppe planen und umsetzen | 1.4 Mit dem familiären und sozialen Umfeld zusammenarbeiten |
| Kompetenzbereich 2: Begleitung und Unterstützung in Alltags- und Übergangssituationen | 2.1 Beziehung zur begleiteten Person aufbauen und gestalten | 2.2 Selbstwirksamkeit der begleiteten Person stärken und ihre Selbstbestimmung fördern | 2.3 Teilhabe am gesellschaftlichen Leben unterstützen | 2.4 Umfeld und Rahmenbedingungen bedürfnisorientiert gestalten |
| | 2.6 Begleitete Menschen im Alltag bedürfnisgerecht unterstützen | 2.7 Menschen in Übergangs- und Krisensituationen begleiten | | 2.5 Gruppensituationen gestalten und Mitwirkung stärken |
| Kompetenzbereich 3: Entwicklung der eigenen Berufsidentität | 3.1 Mit herausfordernden und sich verändernden Situationen umgehen | 3.2 Berufsrolle wahrnehmen und reflektieren | | |
| Kompetenzbereich 4: Prozessanalyse und -dokumentation | 4.1 Sozialpädagogische Prozesse und Handlungen analysieren und anpassen | 4.2 Prozesse dokumentieren und Berichte verfassen | | |
| Kompetenzbereich 5: Arbeit im professionellen Umfeld | 5.1 Im Team zusammenarbeiten | 5.2 Mit anderen Fachpersonen und -stellen kooperieren | 5.3 Netzwerke aufbauen und pflegen | |
| Kompetenzbereich 6: Weiterentwicklung des Berufsfelds | 6.1 Die eigene Tätigkeit in einen gesellschaftspolitischen Zusammenhang stellen | 6.2 Innovative Konzepte und Vorgehensweisen für das eigene Arbeitsumfeld erarbeiten und umsetzen | 6.3 Interessen des Berufsfelds vertreten | |
| Kompetenzbereich 7: Beteiligung an der Entwicklung der Organisation / Institution | 7.1 Führungsaufgaben und -verantwortung übernehmen | 7.2 Qualität entwickeln und sicherstellen | 7.3 Interne und externe Kommunikation entwickeln und sicherstellen | 7.4 Projekte entwickeln und leiten |

15 Meis und Mies, 2018 S.87

16 Jäger, Kuckhermann 2004, S.41

Damit Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen die Anforderungen aus den verschiedenen Kompetenzbereichen des Rahmenlehrplanes erfüllen können, sind eine differenzierte Wahrnehmungs- und Interpretationsfähigkeit, divergentes Denken und kreative Problemlösefähigkeit und alle anderen Zielpunkte künstlerisch-ästhetischer Praxis und ästhetischen Lernens (siehe oben) notwendig. Ästhetisches Lernen und kreative Zugänge und Methoden können damit eine Möglichkeit bieten, das Erreichen der Anforderungen aus den Kompetenzbereichen des Rahmenlehrplanes zu unterstützen. Denkbar ist dies sowohl auf der Fachebene, der Haltungsebene und auch der Daseinsebene. Um letztere wird es im weiteren Verlauf vor allem gehen.

4 Möglichkeiten zur Arbeit auf der Daseins-Ebene mittels künstlerisch ästhetischer Zugänge – ein Beispiel

Sozialpädagogische Handlungskompetenz setzt sich, wie unter 1.2 (Dialogisch orientiertes Kompetenzmodell) erwähnt, aus 3 Ebenen zusammen: Fachebene, Haltungsebene und Daseins-Ebene. Sozialpädagogische Handlungskompetenz entsteht auf der Fachebene und auf der persönlichen Ebene in Kombination. Das Dialogisch orientierte Kompetenzmodell der HFS Zizers verdeutlichte dieses Zusammenspiel. Die Daseinsebene in der Ausbildung zu erreichen stellt in der Praxis meist vor andere Herausforderungen als die Arbeit auf der Fachebene. Betrachtet man die Berührungspunkte zwischen dem Dialogisch orientierten Kompetenzmodell und den künstlerisch ästhetischen Zielen und Ansätzen lassen sich daraus jedoch Ideen für die Arbeit auf der Daseinsebene ableiten. Eine solche Idee wird im folgenden dargestellt.

4.1 Beispiel: Was braucht der Mensch vom Menschen?

4.1.1 Zu erwerbende Kompetenz: Beziehung zur begleiteten Person aufbauen und gestalten (Rahmenlehrplan Kompetenzbereich 2.1)

| | | |
|----------------|--|---|
| Daseins-Ebene | Fähigkeit, Bedürfnisse in Beziehungen zu reflektieren | <ul style="list-style-type: none"> • Können umfassend einen wesentlichen Aspekt beschreiben, den sie selbst von anderen Menschen in der Beziehungsgestaltung benötigen. • Können 1 Handlung oder Haltung benennen, wie dieser Aspekt konkret in der Beziehungsgestaltung umgesetzt werden kann. • Können Bedürfnisse anderer Menschen bezüglich Beziehungsgestaltung emotional nachvollziehen |
| Haltungs-Ebene | Fähigkeit, auf unterschiedliche Bedürfnisse in der Beziehungsgestaltung professionell zu | <ul style="list-style-type: none"> • Können 9 Bedürfnisse beschreiben, die ihre Mitstudierenden von anderen Menschen in der Beziehungsgestaltung benötigen. |

| | | |
|------------|--|--|
| | antworten (Haltung und Handlung) | <ul style="list-style-type: none"> • Können 3 Handlungen oder Haltungen benennen, die ihre Mitstudierenden als hilfreich empfunden haben, damit solche Bedürfnisse konkret gestillt werden konnten. • Studierende können für andere hilfreiche Haltungen und Handlungen in der Beziehungsgestaltung erkennen. • Sind in der Lage, die Gemeinsamkeiten und Unterschiedlichkeiten der Menschen bezüglich ihrer Bedürfnisse in der Beziehungsgestaltung zu erkennen und zu beschreiben. • Können die sich daraus ergebenden Spannungsfelder und Chancen benennen und daraus hilfreiche Formen der Beziehungsgestaltung ableiten und umsetzen. |
| Fach-Ebene | Wissen um Beziehungsbedürfnisse des Menschen | <i>Andere Module (Entwicklungspsychologie, Gesprächsführung etc.) Querverweis</i> |

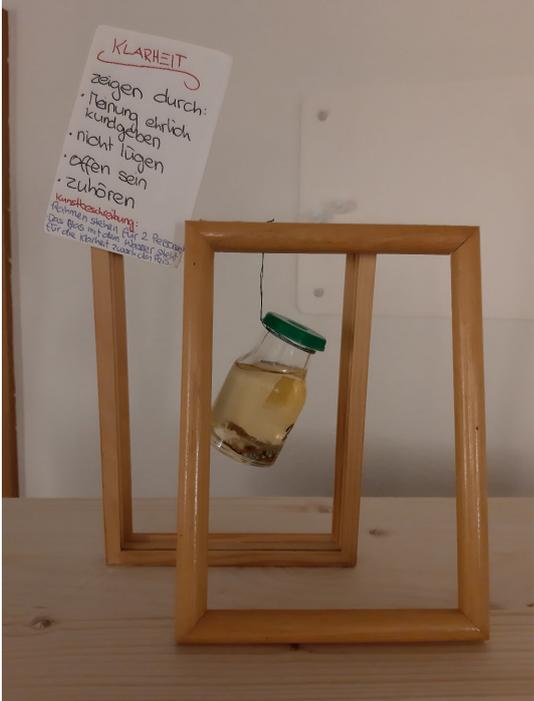
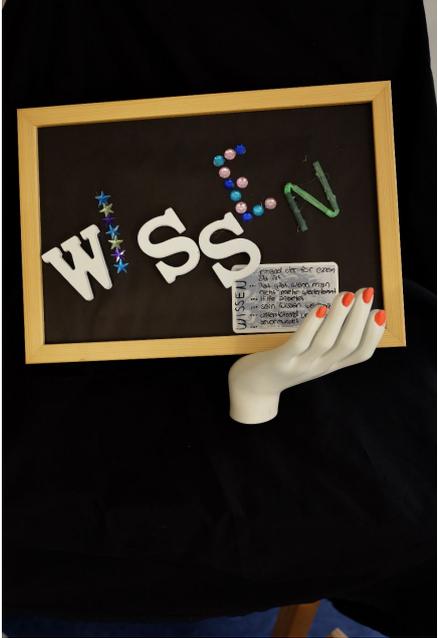
Die Einheit hat ihren Fokus ausschliesslich auf der **Daseins-Ebene**. Die Kompetenzen auf der Haltungs- und Fachebene wurden hier nur der Vollständigkeit halber aufgeführt. Sie werden jedoch in vorgängigen bzw. nachfolgenden Einheiten bearbeitet.

4.1.2 Aufbau und Durchführung der Einheit

| | |
|------------------------|---|
| Vorauftrag | Jeder bringt aus der Brocki für max. 5 Franken Material mit das ihn irgendwie anspricht |
| Einstieg über Material | Gemeinsam gebrachtes Material anschauen und kurz schildern – was gefällt mir daran, warum habe ich das gewählt, wie passt das zu mir? (Wer bin ich? Wie sehe ich mich selbst?) Was gibt es mir? Stillt es ein Bedürfnis? |

| | |
|------------------------------------|---|
| <p>Arbeitsphase Einzelarbeit</p> | <p>Auftrag: Arbeite mit dem Material deiner Wahl und mit der Fragestellung: «Was brauche ich von anderen Menschen?» ICH! KONKRET! Eigene Erfahrung, das Wohltuendste, Wichtigste. Versuche, ganz konkret zu werden. Also nicht: «Liebe.» Sondern: «Dass ich umarmt werde, wenn ich durch die Prüfung gefallen bin.» – Oder auch: «Dass mein Freund vom Wetter geredet hat, als ich so weinen musste. Es war in dem Moment gut, nicht gesehen zu werden.»</p> <p>Material ist auch eine Brücke: warum habe ich es gewählt, was sprach mich an, was gibt mir das Material? Hier können Hinweise verborgen liegen, über das, was ich brauche.</p> <p>Aber auch: einfach loslegen, sich leiten lassen vom Material, nicht nachdenken, einfach tun, werden lassen, zum Thema hinwachsen lassen.</p> <p>Material: das selbst mitgebrachte (es muss aber auch nicht verwendet werden) plus alles Ateliermaterial und von Dozierender zusätzlich mitgebrachtes Material</p> |
| <p>Arbeitsphase Gruppenarbeit:</p> | <p>Gesamt-Arrangement mit allen Einzelarbeiten anfertigen, wirken lassen, sich austauschen, ins Gespräch kommen. Wahrnehmen, wo haben wir Gemeinsamkeiten? Wo sind die Bedürfnisse unterschiedlich? Was kann ich nachvollziehen? Was ist mir fremd?</p> |
| <p>Auswertung</p> | <p>Was habe ich heute über mich und andere erfahren? Was nehme ich mit? Welche Eindrücke haben meinen Horizont erweitert?</p> |

4.1.3 Ergebnisse

| Fertige Arbeiten von Studierenden: Was brauche ich von anderen Menschen? | Kurzerläuterung von Studierenden zu ihrer Arbeit |
|---|--|
|  | <p>KLARHEIT</p> <p>Zeigen durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Meinung ehrlich kundgeben ○ Nicht lügen ○ Offen sein ○ Zuhören <ul style="list-style-type: none"> ○ Rahmen stehen für 2 Personen ○ Das Glas mit dem Wasser steht für die Klarheit zwischen den Personen. |
|  | <p>WISSEN</p> <p>... jemand, der für einem da ist</p> <p>... Rat gibt, wenn man nicht mehr weiter kommt</p> <p>... Hilfe anbietet</p> <p>... sein Wissen weitergibt</p> <p>... unterstützend und nicht bevormundet</p> <p>...</p> |



DASEIN

Menschen brauchen Menschen, um im Netz des Lebens und in unruhigen Zeiten einen Halt und Sinn zu finden. Das Netz umspannt uns täglich und daher brauchen wir andere Menschen, die uns die Hand geben, Zeit schenken. Es braucht nicht immer Worte, oft genügt einfach die Gegenwart anderer.



SPIEL:

Menschen brauchen Menschen zum Spielen, Zeit zusammen verbringen und Spass haben. Spass ist ein wichtiger Faktor für die innere und äussere Gesundheit.



Ohne Worte



ERMUTIGUNG

Ein Wort, eine Beachtung oder eine Wertschätzung können mehr bewirken als man denkt. „Ich glaub an dich!“.



OASE

Menschen, die aus einem Sturm eine Oase schaffen.

Ein Mensch, der sich neben mich setzt & mir ohne Worte innere Ruhe schenkt.



VERTRAUEN

Es braucht nicht viel, es kommt nicht darauf an, wie gross und stark es ist, Hauptsache das VERTRAUEN ist da. Es reicht auch schon ein kleines Wort. ICH BIN ZU HAUSE, WENN DU KOMMST!



Möglichkeiten bieten, Freude zu entfalten & Spass zu haben. Einen Platz, an dem man seine Maske fallen lassen kann. Emotionen und körperliche ZUWENDUNG.



Licht gibt Hoffnung in dunklen Zeiten.

- Zufluchtsort
- Vertrauen

(durch Nachfragen, wie es jemandem geht, Anteilnahme und Ermutigungen)



Freundschaft

Als Oase

Auftanken (Wasser)

Angenommen werden wie man ist (Häuschen)

Zeit: gute und schlechte Zeiten

Schlüssel: die Freundschaft ist die Liebe (Gottes Liebe kommt nicht aus uns)



Was braucht der Mensch vom Menschen:

Buch: Dem Menschen Geheimnisse anvertrauen können und diese für sich behalten können.

Netz: Ihm eine treue und verlässliche Person sein, das gibt ihm Sicherheit.

Uhr: Dem Menschen viel Zeit schenken, sich nicht von der Uhr drängen.

Schiff: Den Menschen so sehen, wie er gut/besser ist.



Beachtet zu werden durch...

- Freundliche Worte
- Blickkontakt

... Zugehörigkeit vermitteln, durch ...

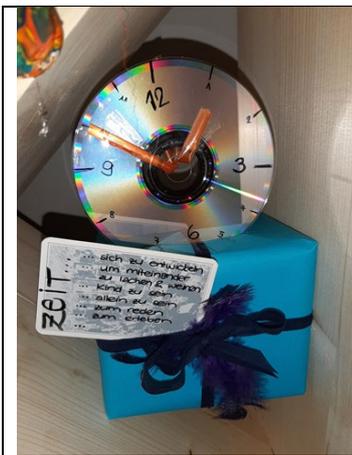
- Gespräche: schön, dass du da bist/mit uns im Boot sitzt
- Hand reichen und Lächeln schenken



Was braucht der Mensch vom Mensch:

- Raum, in dem er sich selbst sein kann und Schutz erfährt (Schiff).
- Zeit zu sein, sich selbst entdecken, verweilen dürfen, ohne Ziel.
- Nahezu grenzenlose Zeit geben (Uhr), Ideen entstehen, Stress fällt weg.

Der Mensch fühlt sich geborgen und wohl.



ZEIT

- ... sich zu entwickeln
- ... um miteinander zu lachen und zu weinen
- ... Kind zu sein
- ... allein zu sein
- ... zum reden
- ... zum erleben



LIEBE

Geben durch:

- Umarmen
- Küssen
- Zuhören
- Da sein
- Grenzen zeigen

Kunstbeschreibung: Liebe durch Tag, Nacht, Jahreszeit, Hoffnung....



...beachtet zu werden durch....

- Freundliche Worte
- Blickkontakt
- ... Zugehörigkeit vermitteln, durch...
- Gespräche, einladen, Interesse
- Haltung: Du bist ok (mit allen Ecken & Kanten)



Ohne Worte



Möglichkeit für Gemeinschaft
Akzeptanz trotz Unterschieden
Entfaltungsmöglichkeiten, den
nötigen Raum dazu

Anschliessende Einbettung in ein Gesamtarrangement – was braucht der Mensch vom Menschen? Ein Blick von mir weg zum Anderen.



4.1.4 Reflexion

Reflexion mit Studierenden

Die mündliche Auswertung mit den Studierenden ergab:

Jeder hat unterschiedlichen Fokus gelegt, was der Mensch vom Menschen braucht.

Aha-Effekte.

Spannend es mal so bildlich vor sich zu sehen, wie ähnlich und unterschiedlich gleichzeitig unsere gegenseitigen Bedürfnisse sind.

Ich war ganz bei mir.

Können wir uns das überhaupt geben?

Die Auseinandersetzung mit der Konkretisierung fiel schwer. Das Material hat als Brücke fungiert!

Staunen: Gesetze, Sanktionen, Rahmen sind scheinbar «2.Ordnung»

Was ich brauche ist nicht das gleiche wie das, was du brauchst.

Manchmal ist es aber auch gleich.

Es sind die kleinen Dinge, die oft zählen, es wertvoll machen.

Reflexion eher kurz gehalten, es hätte die innige, dichte Atmosphäre gestört. Der Prozess wirkt auch für sich und vor allem hatten die Studierenden schon vor der Auswertung untereinander rege ausgetauscht. (Vor allem während der Aufbauphase des Gesamtarrangements.)

Reflexion für mich als Dozierende bzgl. zu erwerbender Kompetenzen der Studierenden

Die anzustrebenden Kompetenzen waren:

| | | |
|----------------------|---|--|
| Daseins-Ebene | Fähigkeit Bedürfnisse in Beziehungen zu reflektieren | <ul style="list-style-type: none">• Können umfassend einen wesentlichen Aspekt beschreiben, den sie selbst von anderen Menschen in der Beziehungsgestaltung benötigen.• Können 1 Handlung oder Haltung benennen, wie dieser Aspekt konkret in der Beziehungsgestaltung umgesetzt werden kann.• Können Bedürfnisse anderer Menschen bezüglich Beziehungsgestaltung emotional nachvollziehen |
|----------------------|---|--|

In den Kurzerläuterungen (siehe Kapitel 4.1.3) der Studierenden kommen die ersten zwei Punkte (Können umfassend einen wesentlichen Aspekt beschreiben, den sie selbst von anderen Menschen in der Beziehungsgestaltung benötigen/Können 1 Handlung oder Haltung benennen, wie dieser Aspekt konkret in der Beziehungsgestaltung umgesetzt werden kann) gut zum Ausdruck. Die gemeinsame Reflexion mit Studierenden (siehe oben) lässt auf einen Kompetenzzuwachs bezüglich Punkt 3 schliessen.

Reflexion der eigenen Arbeit

An dieser Stelle wäre es eine gute Möglichkeit gewesen, mit der ästhetischen Analyse nach Knill («OPER») zu arbeiten um die didaktische Arbeit zu reflektieren. Da es für mich jedoch vor allem darum ging, die *Umsetzung des Zieles «Einsatz künstlerisch ästhetischer Ansätze zur Arbeit auf der Daseins-Ebene des DoK» zu reflektieren, war für mich der folgende Weg für eine erste Auswertung von grösserem Interesse: den didaktischen Aufbau in Verbindung mit den Zielen des DoK und den Zielen des Einsatzes künstlerisch ästhetischer Ansätze zu reflektieren.*

| Wesentliche Punkte DoK | Wesentliche Punkte künstlerisch ästhetischer Ansätze | In der Einheit umgesetzt durch |
|--|---|---|
| <p>Sinn Halt Kraftquelle innere Sicherheit erfahrbar durch kreative Tätigkeiten</p> | <p>Kreativität, künstlerisch ästhetische Erfahrungen im Vordergrund</p> <p>(eigen-)sinnigen Erwerb von Wissen, Kenntnissen und Fertigkeiten</p> | <p>Schwerpunkt lag auf dem kreativen Prozess, nicht auf der logischen Durchdringung der Ausgangsfrage</p> <p>Kreatives Arbeiten mit vielfältigen Alltagsmaterialien, die dennoch speziell sind</p> <p>Den Fähigkeiten der Studierenden angepasste Anforderungen in der Aufgabenstellung</p> <p>Eigensinniges Material, nicht sofort schlüssig (wurde aus Brocki von Studierenden nur nach Gefallen gebracht)</p> <p>Typischer Ausspruch: «auf die Verbindung wär ich vorher nie gekommen»</p> |
| <p>Erfahrungen (Daseins-Ebene) prägen Handeln auf Haltungs- und Fachebene</p> | <p>Erleben, Erfahren, der Mensch und sein Weg steht im Mittelpunkt nicht das Produkt</p> <p>selbstbewusst und selbstwirksam schöpferisch produktiv sein, Werte schaffen, Sinn stiften</p> <p>Aktivierung von Selbsthilfe- und Selbstbildungspotentialen</p> <p>Generierung, Aufarbeitung und Vernetzung eigener Erlebnisse und Erfahrungen</p> <p>selbständiges Forschen / Erforschen von alltagsrelevanten Zusammenhängen</p> | <p>Keine konkrete Produktvorgabe, jeder geht individuellen Weg, überlegt selbst, bekommt Begleitung wenn nötig</p> <p>Eigene Erfahrungen mit eigener Bedürftigkeit aktiviert durch thematische Vorgabe « was braucht der Mensch vom Menschen? Was brauche ich von anderen?»</p> <p>Keine Idee ist falsch, jede bietet Diskussionsgrundlage zum Thema</p> <p>Hohe Eigenständigkeit bei der Umsetzung</p> |

| | | |
|--|---|---|
| <p>das eigene Selbst-, Welt- und Menschenbild prägt (verzerrt, erleichtert, erschwert) bewusst und unbewusst die eigene Sicht auf mich selbst, die Welt und die Mitmenschen</p> | <p>Differenzierung von Wahrnehmung Selbstwahrnehmung (Welt-)Erfahrung und (Welt-)Zugang</p> | <p>Die Ausgangsfrage was braucht der Mensch vom Menschen kann in Kontakt bringen mit dem eigenen Menschenbild.</p> <p>Die unterschiedlichen Antworten der anderen Studierenden bringen zum nachdenken, erweitern, differenzieren.</p> <p>Bedürfnisse des Gegenübers konnten manchmal zuerst nicht ganz nachvollzogen werden (zum Beispiel konnte eine Teilnehmerin das Bedürfnis anderer nach «Begegnung im Spiel» nicht nachvollziehen. Erst als sie das bunte Spielearrangement sah, machte es emotional «klick». Sie hatte Spielen immer negativ mit Konkurrenz verbunden, das kreative Arrangement hat aber etwas anderes, positives in ihr ausgelöst. Das machte es ihr möglich, nachzuvollziehen, das für andere Spiel eine Begegnungsqualität hat.</p> |
| <p>Schöpfungserfahrungen stärken den Mensch auf der Daseinsebene</p> | <p>Alle Sinne einbeziehen Selbst schöpferisch tätig werden Aktivierung und Selbststeuerung neue Eindrücke und neue Ausdrucksformen, Kommunikation und Interaktion selbstbewusst und selbstwirksam schöpferisch produktiv sein, Werte schaffen, Sinn stiften</p> | <p>4 Stunden schaffen, erschaffen, schöpferisch tätig sein bei der Erstellung des eigenen Werkes</p> <p>Reaktion «Das brauchst du??? Da wär ich nie drauf gekommen.»</p> <p>Verständnis könnte Wert sein und auch das Produkt an sich kann für die gestaltende Person Sinn stiftend sein</p> |

4.2 Fazit:

Das DoK zeigt mit seinen 3 Ebenen, aus denen menschliches Handeln gespeist wird, dass eine fachliche **und** menschliche Qualifikation für sozialpädagogisches Handeln notwendig ist. Das Dialogisch orientierte Kompetenzmodell der HFS Zizers verdeutlicht dieses Zusammenspiel. Die eigene Persönlichkeit ist eines der wichtigsten Arbeitsinstrumente sozialpädagogischer Fachkräfte. Eingriffe auf der persönlichen Ebene im Rahmen der Ausbildung dürfen aber nicht in den therapeutischen Bereich gehen, dennoch brauchen Studierende einen Zugang zu den inneren Räumen ihrer Haltungs- und Daseinsebene, da auch von dort aus ihr sozialpädagogisches Handeln gesteuert wird. Im DoK sind künstlerische/kreative Erfahrungen auf der Daseins-Ebene angesiedelt. So liegt es nahe, künstlerisch ästhetische Erfahrungen für einen Zugang zur Daseinsebene zu nutzen.

Weiter bekommt das Gehirn durch ästhetisches Wissen und Lernen und durch den Einsatz künstlerisch-ästhetischer Methoden im Rahmen der Ausbildung einen Sparringpartner auf anderer, intuitiverer Ebene. Fachebene und Daseinsebene erfahren eine neue Art der inneren Verbundenheit und Ganzheitlichkeit.

Werden ästhetischen Fähigkeiten in der Ausbildung Entfaltungsräume ermöglicht, dann

- Bekommen Studierende Zugang zu den tieferen Schichten (Daseins-Ebene) ihrer Handlungsmotivation
- Können Studierende stärkende und innere Sicherheit gebende Erfahrungen auf der Daseins-Ebene machen
- Werden Studierende handlungsfähig in Situationen, die mit Wissen allein nicht lösbar sind und in denen „anderes als Wissen“¹⁷ abgerufen werden muss. Für die sozialpädagogische Arbeit, in der die Komplexität der Fälle umfassend ist und die Kombinationen schwieriger Situationen schier unerschöpflich und mit Wissen allein nicht lösbar sind, kann diese Art *des anders Wissens* eine hilfreiche Ergänzung sein.

Ästhetisches Lernen, der Einsatz künstlerisch ästhetischer Methoden und ein Klima des Entdeckens und der Neugier (- nicht das Diplom steht an erster Stelle, sondern der/die Studierende:r und sein/ihr Erleben -) können eine Möglichkeit bieten, das Erreichen der Anforderungen aus den Kompetenzbereichen des Rahmenlehrplanes zu unterstützen. Im Rahmen und in den Grenzen des Ausbildungssettings sind kreativ-künstlerische Ansätze gerade auch auf der Daseins-Ebene in diesem Zusammenhang interessant.

17 Böhle 2018, S.280

Literatur

Böhle Petra: künstlerische Übungen in der sozialpädagogischen Qualifizierung. Universitätsverlag Hildesheim und Georg Olms Verlag Hildesheim 2018

Cieslik-Eichert Andreas, Jacke Claus: Kreatives handeln in Fachschulen für Sozialpädagogik. westermann, Braunschweig 2019

Haberl Horst Gerhard: Kunst als Kommunikationsstrategie. In: Kunstforum International. Band 87: Kunst in der Wirtschaft. o.O. 1987 <https://www.kunstforum.de/artikel/kunst-als-kommunikationsstrategie/> Bezugsdatum 09.12.2021

Jäger Jutta, Kuckhermann Ralf (Hrsg.): ästhetische Praxis in der Sozialen Arbeit – Wahrnehmung, Gestaltung und Kommunikation. Juventa Verlag, Weinheim und München 2004

Meis Mona-Sabine, Mies Georg-Achim (Hrsg.): Künstlerisch-ästhetische Methoden in der Sozialen Arbeit – Kunst, Musik, Theater, Tanz und digitale Medien. Kohlhammer, Stuttgart 2018

Stalder Hans Peter: Kunst, ein anderer Zugang zur Sozialen Arbeit. <https://hanspeter.stalder.ch/dossiers/sozialarbeit/kunst-ein-anderer-zugang-zur-sozialen-arbeit> Bezugsdatum 28.12.2021